



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bett- und Tugend-Buch/ Oder: Kurtze Tag- und
Lebens-Regulen und Übungen/ andächtig zu betten,
fromm zu leben, und selig zu sterben**

Wille, Alexander

Paderborn, 1733

III. Capittel. Vom Ehe-Stand.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48790)

Anmerkung.

Ben der Gesellschaft halte dich, wie im 3. Theil im 1. Capittel vorgeschrieben ist: sprich zuvor, oder gedenc: O Jesu/ lieber will ich sterben/ als etwas thun oder leyden wider meine Keuschheit. In aller Anfechtung, alsobald im Anfang nehme deine Zuflucht zu Jesu und Maria, und seuffte eifrigst: O gecreuzigter Jesu/ in deine Wunden verberge mich/ von dir laß nimmer scheiden mich. Oder: O Jesu/ ich bitt durch die unbesleckte Empfängniß deiner Mutter und Jungfrauen Maria/ steh mir bey. Lese zu diesem End öftters das 98. 99. und 100. Blat dieses Buchs.

III. Capittel.

Vom Ehe- Stand.

S. I. Was die Ehe- Leuthe thun und hüten sollen, damit ihre Ehe friedtich, glücklich und Christlich sey.

Der Ehestand erfordert 4. Tugenden, Gottesfurcht, Liebe, Seduit, und Fleiß: Wann nur eine mangelt, wird er in ein Wehstand verkehrt.

¶

1. Nimm

1. Nimmer soll die Frau den Mann in Gegenwart anderer straffen: Auch der Mann den gähnen Eyffer der Frauen mit Bescheidenheit gedulden. Die Weiber sind von Natur einer zarten und schwachen Complexion, und darum soll der Mann wissen des Weibs Schwachheit zu übertragen, ihre Schwachheit zu übersehen, und in geringen Sachen recht geben. Wann das Weib zürnet oder murret, soll es der Mann in Schertz hinwerffen, und kein Antwort drauff geben.

2. Der Mann soll nicht grob noch streng, nicht ungehalten noch mürrisch; nicht gäh zornig, weniger zum Schlagen fertig seyn, vielmehr Untugenden wird er in, als auf dem Weib schlagen. Der Zorn nimmt kein Rath an, und läffet sich der Billigkeit nicht weisen. Ein zörniger Mann ist ein Hauß Herr ohne Kopff. Ein Mann muß offter wie ein kluger Schiffmann wider den Wind laviren: sol zuvor anhören, fragen, sich bedencken, ehe er anfängt zu wüthen und tobten. O wann mancher ein Viertelstündlein verzogen hätte, wäre nicht ein so großes Unglück entstanden. Will der Mann wohl im Hauß herrschen, so herrsche zuvor über sich und seine böse Neigungen.

3. Die Frau soll nicht spitzig, bißig, fürthig, trutzig noch stolz seyn, auch nicht das letzte Wort führen wollen. Eines Weibs

zörn

zornige und ungewäschene Zung ist ein Pfeil, welcher den Mann vergiffet, und eine Geißel die niemand verschönet. Einer muß den andern Mängel übertragen: und wann der Sturm über, zu gelegener Zeit den geübten Unfug fürhalten, und freund-ernstlich davon abmahnen. Nimmer wird Fried im Haus seyn, wann die Frau nicht lernet schweigen, und der Mann nichts will gedulden.

4. Die böse und ungestüme Sitten des Manns kan eine kluge Haus-Mutter durch Stillschweigen, freundliche Dienstwilligkeit und eifriges Gebett zu Gott leichtlich verbessern. Ja wann schon der Mann ein grimmiger Löw im Haus wäre, wird doch ein verständige Abigail (welche schweiget, den Mann lieblich anredet, gütig vorgebet, die wohl gekochte Speisen darbietet, was sie recht, und wohl gethan, für unrecht demüthig annimbt, auch ob sie schon unschuldig, dannoch die Besserung verspricht, letztlich in allen, wo kein Sünd, dem Mann willfahr:) ihren Ehe-Herrn endlich befriedigen, und in ein sanftmüthiges Lämblein verändern. Also viel vermag ein demüthiges Stillschweigen, ein gutes Wort, ein freundliche Bitt, und so dieses alles nicht hilft, ein andächtiges und beständiges Flehen zu Gott.

5. Des Manns Ampt ist, daß er die Nahrung und das Gut gewinne: Dem Weib gebühret, daß sie es zusammen behalte und bewahre. Der Mann soll sich umb alles annehmen, was zum Hauswesen gehöret, das Weib aber auf alles mercken, was im Hause geschieht. Der Mann soll seyn beredt, und mit männiglichen wissen umbzugehen, das Weib still und eingezogen seyn, auch viel mehr hören als reden. Der Mann soll nach Gelegenheit kost- und frengelig seyn, die Frau aber gespärig. Ein Weib soll vor ihrem Mann keine köstliche Kleidung noch überflüssige Sachen begehren, was aber zum Hauswesen und zu ihrer sowol als der Kinder ehrbarer standmäßiger Kleidung und Unterhaltung nöthig, soll der Mann gern und ungezwungen dargeben.

6. Nichts muß die Frau dem Mann, noch der Mann der Frauen anmuthen, oder Lieb thun, welches wider Gott und das Gewissen ist: Die Eheliche Lieb muß auff dem rechten Vernunft und Forcht Gottes gegründet seyn. Kein Eifersucht, noch böser Argwohn soll bey ihnen Platz finden: doch muß fleißig verhütet werden, daß keine dem anderen hierzursach gebe: darumb sollen verdächtige Personen im Haus nicht geduldet werden. Nicht allein die Thür des Hauses, sondern auch die Herzen der Eheleute

Leuth sollen also verschlossen und verriegelt seyn, daß den Nachbarn nichts innen werde, was zu Hauff fürgehet.

7. Die Andacht ist zu allen Dingen nützlich, welcher dann Mann und Frau auff das fleißigste obliegen muß, und für allen Dingen sorgen, Gott also zu dienen, damit das Ewige nicht verlohren gehe. Es ist nichts Mächtigers, den Mann zur Tugend anzuführen, als ein frommes, gottsförchtiges und tugendsames Weib: Solches aber muß keine ungereimte, unzeitige und eigensinnige Andacht üben. Alles hat seine Zeit, betten und arbeiten, Kirchen gehen und das Hauffwesen in acht nehmen. Kirchen gehen versaumet zwar nichts, jedoch viel Stunden in der Kirchen sitzen, und die Hauff- Sachen vernachlässigen, ist Gott nicht gefällig.

8. Der Hauff- Vater sey ein keuscher, sorgfältiger, bescheidener, fleißiger und gottsförchtiger Joseph: Die Hauff- Mutter eine züchtige, wach- und arbeitsame stillschweigende, gehorsame und andächtige Maria: Die Kinder und Hauffgenossen Jesus Kinder, welche mit den Jahren in der Christlichen Weißheit, Tugend und Frömmigkeit aufwachsen: Alsdann wird Gott im Hauff wohnen, und alles von oben her reichlich gesegnet und gebenedeyet werden.

S. 2. Wie die Kinder sollen aufgezogen werden.

Sine gute Auferziehung der Kinder ist ihr bestes Erbtheil, und gleichfalls die Anzeigen der zeitlichen Wohlfahrt und ewiger Glückseligkeit. Darumb soll die erste Sorg der Eltern seyn, die Kinder von Jugend auf zur Andacht, Gottesfurcht, und allen guten Sitten zu leiten und anzuführen; Nach dem Exempel Tobit, welcher seinen Sohn von Jugend auf lehrte Gott fürchten, und sich enthalten von aller Sünd.

1. Wann die Kinder noch klein, sollen sie nie zur Ruh gelegt oder auffgenommen werden ohne väter- oder mütterlichen Segen: Ihre erste Wörter die sie lernen, sollen seyn: Jesus und Maria, wann die Kinder auch scherzweilß Uebel thun oder reden müssen die Eltern darzu nicht lachen, oder weniger solches gut heißen. Es kostet viel Mühe dasjenige, was auch in der Kindheit böß erlernet, hernacher wieder abzulernen. Ein ungebührliches Wort, oder unziemliches Werck, so die Kinder nach 7. oder 8. Jahren gehöret, oder gesehen haben bleibt in der Gedächtnuß kleben bis ins Alterthumb.

2. Wann sie etwas grösser, sollen sie an...

halten werden zum Morgen- und Abends
Gebett, zur Mess, Predig, Christlichen Lehr,
daraus sie allemal ein Lehr-Punct zu Haus
erzehlen sollen: auch müssen sie der sonder-
baren Sorg des Schulmeisters, und Lehr-
meisterin anbefohlen, und denen nicht verü-
belt werden, wan sie die Kinder der Gebühr
nach abstraffen.

3. Muß acht gegeben werden, daß sie mit
unerzogenen Kindern nicht spielen noch
umgehen, auch keine unehrbahre Wort
von Knechten und Mägden erlernen.
Wann sie in- oder über das 6. Jahr kom-
men, sollen sie nicht mehr bey ungleichen
Geschlechts-Personen gebettet werden.

4. Fluchen, Schwestern, Schelten, Lü-
gen, Zancken, Ehrabschneiden, Steh-
len, und was nach der Leichtfertigkeit
zielet, müssen die Eltern in den Kin-
dern und Gesinde durchaus nicht zulassen:
fürnehmlich aber acht geben, daß sie selb-
sten denen Hausgenossen, in vorigen kein
böses Exempel noch Nergernuß geben:
weilen die meiste Kinder durch die böse Sit-
ten der Eltern und Hausgenossen, und
wegen nachlässige Zufferziehung verderbet
werden.

Derowegen bitte ich die Eltern umb der
Liebe ihres und der Kinder Heyl, daß sie in
Begenwart der Kinder nicht fluchen, übeln

wünschen, etwas unehrbares reden oder thun. Es wäre ein halb Wunder, wann die Kinder, das was sie gehöret oder gesehen nicht nachredeten oder thäten. Zu dem soll kein böser und loser Knecht, keine leichtfertige oder freche Magd, wie nuß sie auch immer seynd, im Hauß gelitten werden.

5. Da sie nun erwachsen, muß mehr und grössere Sorg für Söhn und Töchter getrogen werden. Alsdann sie die Mutter anrichten nach ihrer Hand, mit sich führen zur Kirchen, zur Beicht und Communion, anstreiben zur Tugend und guten Wercken: öfters vorhalten die Grobheit der Todt-Sünden, die Schönheit der Tugend, die Gefahr der Höllen, die Freude des Himmels: und also mit der frommen Blanca sie anreden: mein Kind fürchte und diene Gott; viel lieber will ich dich tod, dann in einer Todt-Sünd sehen.

6. Sollen beyde Eltern, fürnehmlich die Mutter fleißig Achtung geben auff ihre Söhn und Töchter Thun und Lassen, Sitten, Reden und Manieren; heimlich nachforschen, wohin und mit wem sie viel umgehen, und wann etwas freches in Worten und Wercken, oder eine viel zu gemeine unterschiedlichen Geschlechts Gemeinshaft an ihnen verspüret werde, auff folgende Weise sie scharff ermahnen:

Mein

Mein Sohn (oder) meine Tochter / wie ich vermercke / so stehest du in Gefahr deine Unschuld zu verlieren. Bedencke wol / wie viel Christliche Kinder hierdurch in Sünd und Schand bey GOTT und dem Menschen gerathen. Der himmlische Segen / und langes Wolleben / ist denen versprochen / die Gott fürchten / seine Gebott halten / und die Elteren verehren ; die Jahren aber der Gottlosen werden verkürzet werden / und welche da leben wie das Viehe und Maulthier / darüber hat der Teuffel Gewalt.

7. Wann diese und dergleichen Wort nicht helfen, muß die Starff hinzu gesetzt, die Gelegenheit abgeschnitten, der Ausgang verhindert, und alle andere Mittel angewendet werden, damit also die Unschuld erhalten, oder weiter fürm Fall behütet werde: Dann die Kinder seynd den Eltern von Gott anvertrauet, welcher sein Gut, das unschuldige Blut der Jugend, von den Eltern an jenem Tag wieder abfordern wird.

Gebett der Eltern zu Gott für ihre
Kinder öftters zu sprechen.

Gütiger und gnädiger Gott/ich so
ge dir schuldigsten Danck/ daß
du mich mit Kindern begnadigest
weilen du aber sie nur darum mir gege-
ben/ daß ich sie zu deinem Dienst und
ihrem Heyl soll aufferziehen: so will ich
ihrer fleißige Sorg tragen/ ihre Un-
schuld/ so viel mir möglich/ suchen zu
verwahren/ und sie zu aller Tugend
und Frömmigkeit anführen/ mit her-
licher Protestirung/ daß ich sie lieber
todt/ als in einer Todt-Sünd sehen wol-
le. Bitte derowegen deine unermessene
Güte/ du wöllest sie unter deinen väter-
lichen Schutz nehmen: in deiner Gnad
bestättigen/ und durch ein seliges Leben
mit mir/ zu der ewigen Seeligkeit füh-
ren/ Amen.

**S. 3. Wie Haus - Väter und
Mütter sich in der Haushaltung
verhalten sollen.**

Je Haushaltung erfordert i. Starch
Gedult, beständigen Fleiß, und ein
wacht

wachtsames Aug: Für alle Ding aber den Segen Gottes, und eine aufrechte Meinung: Derwegen soll alle Arbeit, alle Beschäftigt, alle Mühwaltung angefangen werden im Nahmen Jesu, auch alles gethan werden Gott zu Lieb und Ehren: Besehe hievon den zweyten Theil dieses Buchs.

Ein kleines Gebett den Tag hindurch zuweilen von den Ehe- Leuthen zu sprechen.

Sütiger und gnädiger Gott / richte und führe durch eine sonderbare Gnad also meine Arbeit und Anschlag / auff daß sie zu deiner grösseren Ehr / auch zu meinem zeitlichen und ewigen Nutzen angefangen und vollendühret werden / Amen.

2. Die Rentlichkeit ist eine Ernährerin im Hauß; die spärliche Mäßigkeit ein tägliches Einkommen, der Fleiß ein innerwährender Gewinn. Fraß und Vollerer, langer Schlaf, Unachtsamkeit und Verschwendung leeren das Hauß gar auß. Der Müßiggang ist ein Ursprung aller Ubelen; Wann Mann und Frau faul, das Gesind fleißiger im Fenster und vor der Thür, als in der Arbeit, dann weben die Spinnen im Brod-Kasten.

3. Ab

3. Ob zwar Hauß-Vatter und Mütter alle Hauß-Arbeit verstehen sollen, bestehe doch die Haushaltung nicht allein darin, daß sie selbst stets mit arbeiten, sondern die Arbeit regieren, bald hie, bald dorten seyn, alles durchsehen, alles in acht nehmen: Küchen, Keller, Scheuren, Speicher, Ställe, Gärten, alle Tag einmahl, (doch zu unterschiedlichen Zeiten) durchsuchen, damit alles im guten Stande verbleibe, kein Unrath geschehe, die Haußgenossen allezeit in Sorgen stehen, und das wachtsame Aug des Herrn und der Frauen fürchten. Oft soll auch ein Werck von ihnen angegriffen werden, das Besind theils zu lehren, theils anzutreiben.

4. Seynd die Haußgenossen zu straffen, thue es nicht im gähnen Zorn, erhebe erstlich dein Gemüth zu Gott: Darnach straff sie mit ernstlichen Worten, und das nennet David zürnen und nicht sündigen. Alle ungestüme Stürmen im Befehlen oder Straffen nützet nichts: Mit Bescheidenheit gebieten, und sanftmüthig, doch ernstlich das Gebrechen vorhalten, lehret und bessert die Haußgenossen.

5. Wan etwas verlohren ist, müssen Hauß-Väter und Mütter nicht alsobald argwohnen, als wans die Haußgenossen entfremdet hätten: oft ist's verlegt und wird wieder gefunden, was man meynet das gestolen wäre.

auf solchen freventlichen Argwohnen ent-
stehet Zank, Mißtrauen, Widerwillen,
Fluch, Schwür, und falsche Eyd.

6. Hat dich der gütige Gott mit Güteren
gesegnet, dancke ihm, und theile frengelig sei-
nen Armen mit. Hüte dich, daß du dein Herz
nicht daran klebest. Die reich wollen werden,
fallen in die Strick des Teuffels; Und was
wird es dir nutzen, so du die ganze Welt ge-
wunnen hättest, littest aber Schaden an de-
ner Seelen? alles redlich, ehrlich.

7. Hat Gott dein Hauß, wie des Tobia
mit Armuth und Elend heimgesucht; tröste
dich und die Deinige mit ihm, und sprich:
Wir führen zwar ein armes Leben, doch wer-
den wir viel Güter haben, wann wir Gott
fürchten, und von aller Bosheit weichen und
recht thun werden. Tob. 4. Also lebe bestän-
dig, und der Segen Gottes, (so viel als in
zeitlichen Dingen zum ewigen Leben dienen
wird) wird nicht lang außbleiben: wie Da-
vid erfahren, Ps. 36. Ich bin jung gewesen
und alt worden, und hab noch nie gesehen den
Berechten verlassen, oder seinen Saamen
nach Brod gehen. Recht: dann eben ges-
meldter David im 33 Psalm schon vor ge-
sagt: Die Gott fürchten, leyden keinen
Mangel.

8. Würde endlich Gott die Arbeit deiner
Händ nicht segnen, sondern alles lassen zu-
rück

rück gehen, Kinder, Hausgenossen, Viehe erfranken und sterben, schiebe das Unglück nicht alsobald auf böse Leut oder Geister, (wie jehiger Zeit viel irrige Menschen thun, und dessentwegen Hülff beym Teuffel oder gottlosen Leuthen suchen.) Es seynd keine Geister so die Kinder plagen, das Vieh außmergelen, außsagen und tödten: Dergleichen Weiber. Tant findet man in keiner geistlich noch weltlichen History. Die Sünd- und Geister-Mäuler, mit welchen täglich der Teuffel, Blitz, Feur, und alles übel den Kindern und dem Vieh, zu Haus, und daraußsen gewünschet wird, diß seynd die Geister, welche den Göttlichen Seegen abhalten, und solchen Schaden verursachen. In dergleichen Zufällen bedencke, wie du vor und in der Ehe gelebt? ob nicht deine, oder de Deinigen, Sünd und heimliche Schandthaten **GOTT** zum billigen Zorn angetrieben, und die Ruthen dein Haus zu straffen, in seine Hand geschoben? Räume solches alles beyzeiten weg, leg es ab durch wahre Reu, Beicht, Besserung, beständige Übung in guten Wercken; zugleich wirst du zu verhoffen haben, es werde auch allgemach das bishero zuständige Unheil, Ubel und Creutz weggenommen oder gemildert werden. Vielleicht wartet hierauf die gegen dich außgestreckte Hand der Göttlichen

Berechtigkeit, damit sie nach deiner Buß und Besserung die gezückte Straff: Ruthe hinweg nehme.

9. Wo aber in dir eben keine sonderbahre Ursach der Straff fündest, so sey versichert, daß es Gott nur zur Prob thue, dich wie das Gold im Feuw zu probiren, deine Tugend durch Armuth und Elend bewehrter zu machen, und dich durch den Creutz-Beg grad zum Himmel zu führen: Dann selig seynd die Armen im Geist (so sie die Armuth umb der Liebe Gottes leyden) dann ihnen ist das Himmelreich. Matt. 5. Beherzige wol den Unterscheid des armen Lazari, und des reichen Brassers: dieser wird gequälet in den Flammen, jener ruhet in Abraham Schooß: Lazaro werden zugesellet werden, die so umb der Liebe Gottes Armuth leyden. In solchem Zustand gebrauch dich der gegebenen Lehr im 3. Theil.

Bette öfters die allda vorgeschriebene Gebetter, wie dan auch folgenden Haus-Segen:

S. 4. Ein schöner Haus-Segen/
wo nicht täglich/ zum wenigsten in der
Wochen drey-mahl zu sprechen.

Barmherziger gütiger Gott/ mein
aller-sorgfältigster und freygebig-
ster Vatter/ in deine Hülff-reiche
Fürs

Fürsichtigkeit (die nimmer fehlet) befehle ich mich / die Meinige / und alles was ich hab. Ich weiß / du verlässest keinen / der auff dich hoffet / und sorgt vätterlich für die / so in deinen Gebotten wandern: ist auch nie erhört worden / daß ein frommer und gerechter Mensch gar von dir verlassen sey. O vielgeliebtester Vatter, ich bin zwar nicht gerecht / sondern ein armer Sünder / der viel mehr Straff als Gnad und Segen verdient: jedoch so werffe ich mich allerdemüthigst zu deinen Füßen / bereue von Herzen alle meine Sünd / weilen ich hierdurch dich meinen gütigsten Vatter / meinen Gott das höchste und beste Gut / das jemalen erzürnet hab: verspreche beständige Besserung des Lebens. Keine Todliche Sünd will ich muhtwillig begehen / noch in meinem Hause düliden. Mein erste Sorg wird seyn / dir zu dienen / und zu deinem Dienst die Meinige mit Worten und Exempel anzumahnen. O GOTT solst seyn das einige Ziel me

ner Arbeit / Sorgen und Begierden /
 nicht verlange ich / das ohn Sünd
 nicht mag gewonnen werden : Lieber
 will ich in Widerwärtigkeit und Elend
 in deiner Liebe und Gnade leben und
 sterben / als durch Ehr / Reichthum und
 Bollstand in Gefahr seyn / ewig zu
 verderben. Mit diesem Versprechen und
 gleichförmigen Willen / biege ich dir die
 Knie meines Herzens / und bitte kind-
 lich und vertraulich den Väterlichen
 Segen.

Strecke aus / o barmherzigster Väter
 ter / deine gnadenreiche Hand / und segne
 uns an der Seelen. Behüte uns für
 Zorn und Unfried : für Geiz und Un-
 gerechtigkeit / für Hoffart und Unzucht /
 für Fraß und Völlerey / für alle Sünd
 und Laster. Und gib an deren Platz Fried
 und Einigkeit / Demuth und Sanft-
 muht / Keusch- und Ehrbarkeit / Liebe
 Gottes und des Nächsten. Strecke aus
 O gütigster Väter / deine hülfliche
 Hand / und errette uns wie den Daniel

aus aller Gefahr: Tröste uns / wie den
 Tobias / in der höchsten Noth und Ar-
 muth: Stärke uns wie den gedultigen
 Job / in schweren Leibs-Gebrechen und
 äußerster Verlassenheit von allen Men-
 schen. Strecke aus / o freigebigster
 Vater / deine allmächtige Hand / und
 segne mein Haus wie die Häuser Abra-
 hams / Davids und Obbedom: Lass
 über uns kommen den Segen / welchen
 du den Kindern Israel versprochen:
 Damit wir gesegnet werden zu Haus
 und draussen / an Leib und Seel / an
 Vieh und Kinderen / in allem unserm
 Thun und Lassen: Also wird gesegnet
 werden der Mensch / welcher den He-
 ren fürchtet.

Du aber / o gecreuzigter Iesu / reiß
 ab vom Creuz deine rechte Hand / dun-
 ke sie in dein aus den Wunden her-
 quellendes Blut / und bezeichne hiemit
 uns / unser Haus / und all das Unfrige
 damit keine gefährliche Kranckheit
 noch Feuersbrunst / kein Ungewitter

noch Hagelschlag/kein Schad noch Unglück: Kein sichtbarer noch unsichtbarer Feind uns möge beschädigen. Schliesse mich endlich und die Meinige in dein von der Lieb durchbohrtes Herz: Nie ein laß uns von allem Ubel Leibs und der Seelen bewahret seyn: Nie aus laß über uns fließen Segen und Gnad: Nie ein laß uns die hinscheidende Seel auffgeben / und durch diese Pforte des Heyls zum Himmel hinein gehen/ Amen.

Kleinere Haus-Segen wirst du finden am End der beyden ersten Messen, nach der Heil. Communion, in der Andacht vorm H. Sacrament des Altars. Andere Gebetter aber in allen Anlegen, fol. 105. Deren sich gottseilige Ehefrauen und Männer zu gelegenen Zeiten sehr nützlich gebrauchen können.

IV. Capittel.

Vom Wittwen- Stand.

S. I. Wie sich eine Wittib verhalten soll.

Dort ist ein sonderbarer Vatter, Helfer und Aufnehmer der Wittwen,
 M m 2 abes